

Kommunal- und regionalwissenschaftliche Arbeiten online (KrAo), Nr. 6

**Rezeption der grenzüberschreitenden Entwicklung und  
Zusammenarbeit im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet –  
fachwissenschaftliche Erkenntnisse und fachdidaktische  
Umsetzungsmöglichkeiten\***

von

Peter Jurczek

\* Thema eines Vortrags im Rahmen des 28. Deutschen Schulgeographentages am 25. September 2002 in Wien

**Impressum:**

Herausgeber: Univ.-Prof. Dr. Peter Jurczek  
Anschrift: Technische Universität Chemnitz, Sozial- und Wirtschaftsgeographie, 09107 Chemnitz  
E-Mail: peter.jurczek@phil.tu-chemnitz.de  
Erscheinungsort: Chemnitz 2003  
ISSN: 1619-8603

# **Rezeption der grenzüberschreitenden Entwicklung und Zusammenarbeit im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet – fachwissenschaftliche Erkenntnisse und fachdidaktische Umsetzungsmöglichkeiten**

Prof. Dr. Peter Jurczek, TU Chemnitz

Die fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Grenzen bzw. mit der Entwicklung und Zusammenarbeit über Grenzen hinweg ist nicht neu. In der Bundesrepublik Deutschland hat die Thematisierung derartiger Fragestellungen vor allem in den 1960er Jahren einen Höhepunkt erreicht. Damals ging es um die Aufarbeitung der zunehmenden grenzübergreifenden Kooperation an der deutschen Westgrenze einerseits und die nachteiligen Wirkungen der sog. geschlossenen Grenze zur vormaligen DDR und CSSR andererseits.

Nach der politischen Wende kristallisierten sich neue Fragestellungen heraus, die sich insbesondere auf die Grenzregionen in Ostdeutschland und speziell deren Entwicklungsmöglichkeiten bezogen haben (vgl. Karte 1). Zu Beginn der 1990er Jahre war beidseitig der Grenze ein hohes Maß an Euphorie festzustellen, fortan sehr eng mit der jeweiligen Nachbarregion zu kommunizieren. Dies betraf zu jener Zeit sowohl die dort agierenden Entscheidungsträger als auch die dort lebende Bevölkerung. Während die regionalen Entscheidungsträger vorrangig die Infrastruktur ausbauten, Euroregionen gründeten und Fördergelder (Interreg, Phare) akquirierten, konzentrierte sich die einheimische Bevölkerung primär auf Maßnahmen des Kennen- und Verstehenlernens. Hierzu gehörten beispielsweise die Durchführung sportlicher Wettbewerbe und kirchlicher Veranstaltungen oder die Organisation von Begegnungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen.

Etwa Mitte der 1990er Jahre war diesbezüglich die Phase der Konsolidierung erreicht, in der die Beschäftigung mit Alltagsfragen in den Vordergrund gerückt ist. Damit einher ging eine Konzentration auf die jeweils eigenen Probleme (z. B. Wirtschaftsförderung in den ostdeutschen Grenzregionen, Privatisierung tschechischer Unternehmen), eine überdurchschnittlich hohe Fluktuation der jeweiligen Ansprechpartner sowie eine Tendenz zu globaleren Interaktionen. Um die Jahrhundertwende setzte die dritte Phase der grenzüberschreitenden Entwicklung und Zusammenarbeit ein, die auf Seiten der einheimischen Bevölkerung durch zunehmende Verunsicherungen und Vorbehalte sowie wachsendes Desinteresse an Kooperation geprägt ist. Wesentliche Ursachen hierfür sind zum einen die ungünstigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen allgemein, die geplante EU-Osterweiterung und deren nicht absehbaren Auswirkungen sowie der Verlust des Besonderen, das heißt im Wesentlichen die Normalisierung der grenzübergreifenden Beziehungen.

Dennoch ist festzuhalten, dass sich die Kommunikation der in den deutsch-tschechischen Euroregionen lebenden Bevölkerung zunehmend verstetigt hat, und dass es seit der politischen Wende zahlreiche und vielfältige Interaktionen gibt. Während diese im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet völlig neu aufgebaut werden mussten, konnte man entlang der sächsisch-böhmischen Grenze im Prinzip an langjährigen Kontakten anknüpfen. Dennoch beteiligt sich im Durchschnitt nur etwa ein Drittel der dort lebenden Bevölkerung daran (vgl. Tabelle 1), wobei die böhmischen Grenzbewohner (49 %) diesbezüglich weitaus aktiver sind als die sächsischen (21 %). Dabei konzentrieren sich die Kontakte bei den Tschechen und vor

allem bei den Deutschen überwiegend auf Freunde und Bekannte, weniger auf Verwandte oder berufliche Aktivitäten.

**Exkurs:** Die hier verwendeten Daten basieren im Wesentlichen auf den Ergebnissen von zwei Geländepraktika für Studierende im Fach Sozial- und Wirtschaftsgeographie, die in den Jahren 1996 (in Zusammenarbeit mit der Westböhmischen Universität) und 2002 vom Fachgebiet Geographie der TU Chemnitz durchgeführt worden sind. Dabei standen mündliche Befragungen der im Grenzraum zu Tschechien lebenden Bevölkerung im Vordergrund der methodischen Durchführung. In regionaler Hinsicht beziehen sich die inhaltlichen Aussagen demnach vorrangig auf das sächsisch-böhmische Grenzgebiet und dabei insbesondere auf seinen südwestsächsisch-nordwestböhmischen Teil.

Ein Indikator zur Konkretisierung der grenzübergreifenden Kommunikation der Grenzraumbewohner stellen die Häufigkeit (vgl. Tabelle 2) und die Gründe gegenseitiger Besuche dar. Fast 50 Prozent der Befragten haben ihre jeweilige Nachbarregion vor der Wende „sehr oft“ (10 %) oder „immer mal wieder“ (39 %) aufgesucht. In der ersten Hälfte der 1990er Jahre ist die Besuchshäufigkeit im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet vorübergehend angestiegen, woran die Tschechen überproportional (60 %) beteiligt waren. Bezogen auf die Sachsen reduzierte sich der Anteil der Besuchswilligen in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wieder und erreicht mittlerweile geringere Werte als vor der Wende. Dies bestätigt die These von der zugenommenen Skepsis gegenüber den tschechischen Nachbarn, die u. a. in der Reduzierung der Besuchshäufigkeit ihren Ausdruck findet.

Was sind eigentlich die wichtigsten Gründe für die Grenzraumbewohner, die jeweilige Nachbarregion aufzusuchen? Im Vordergrund stehen touristische Motive (vgl. Tabelle 3); insbesondere auf Seiten der Deutschen, während bei den Tschechen das Einkaufen dominiert. Diese Situation ist seit mehreren Jahren konstant geblieben. Im Gegensatz dazu spielen berufliche Gründe (Arbeitsplätze, Geschäftsbeziehungen bzw. Dienstreisen) so gut wie keine Rolle, was sich auch in der letzten Zeit nicht gravierend verändert hat.

Angesichts der insgesamt regen Kontakte untereinander stellt sich die Frage, wie die tschechischen Nachbarn von den sächsischen Grenzraumbewohnern eingeschätzt werden? Für etwas mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) gelten sie als „eher sympathisch“, während rd. ein Drittel (32 %) sie „weder sympathisch noch unsympathisch“ empfindet. Fünf Prozent erachten sie als „eher unsympathisch“, neun Prozent der Probanden sind sie „egal“.

Interessant ist die Beurteilung ausgewählter Eigenschaften der tschechischen Bevölkerung aus Sicht der sächsischen Grenzraumbewohner (vgl. Abbildung 1): Am besten werden deren „Freundlichkeit“, „Fleiß“ und „Bildung“ bewertet. Im Mittelfeld der Beurteilung befinden sich Nennungen zu ihrer „Offenheit“, „Sportlichkeit“ und „Ehrlichkeit“. Am schlechtesten werden die Attribute „Sauberkeit“, „Großzügigkeit“ und „Gerechtigkeit“ bewertet. Während dabei einerseits das äußere Erscheinungsbild der tschechischen Siedlungen, das vielfach sanierungsbedürftig erscheint, als Grundlage herangezogen werden dürfte, könnten andererseits aktuelle politische Diskussionen für die eher negativ besetzten Eigenschaften Ausschlag gebend sein.

Trotz dieser Einschränkungen wird eine EU-Mitgliedschaft Tschechiens nur von weniger als einem Fünftel (17 %) der im sächsischen Grenzgebiet Befragten „abgelehnt“. Während sich nahezu die Hälfte (42 %) „dafür“ ausspricht, plädiert fast ein Drittel „weder dafür noch dagegen“; 12 Prozent ist es „egal“. Mit einem Beitritt Tschechiens und Polens zur EU verbinden die Deutschen sowohl Vor- als auch Nachteile. Im sächsisch-böhmischen Grenzraum werden als wesentliche Vorteile die „Belebung der Wirtschaft“ (31 %), der

„Abbau hemmender Entwicklungsgrenzen“ (15 %) sowie „Positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt“ (11 %) genannt (vgl. Tabelle 4). Dabei fällt auf, dass die wirtschaftsbezogenen Aspekte dominieren. Diese stehen mit Formulierungen wie „Negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt“ (40 %) bzw. „... auf die Wirtschaft“ (22 %) zwar auch bei den Nachteilen im Vordergrund, werden jedoch durch mental bestimmte Nennungen wie „Anstieg der Kriminalität“ (22 %) oder „Angst vor Überfremdung (11 %)“ ergänzt (vgl. Tabelle 5). Darin kommen latente Vorurteile und unterschwellige Ängste zum Ausdruck, die sich in der erwarteten Form nicht belegen lassen. Beispielsweise enthält die Statistik in Sachsen keinerlei Hinweise darauf, dass die Kriminalitätsrate im Grenzgebiet überdurchschnittlich hoch wäre bzw. ansteigen würde.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie die möglicherweise eintretende Situation eingeschätzt wird, dass im Rahmen der EU-Osterweiterung tschechische bzw. polnische Grenzraumbewohner nach Deutschland bzw. speziell nach Sachsen kommen könnten. Positive Einschätzungen (vgl. Tabelle 6) sehen darin eine günstige Gelegenheit, freie Arbeitsplätze zu besetzen, die von deutschen Erwerbsspersonen nicht nachgefragt werden (32 %). Außerdem werden damit ein „Beitrag zur Chancengleichheit“ (23 %) und eine „Belebung des kulturellen usw. Austauschs“ (17 %) assoziiert. Negative Bewertungen (vgl. Tabelle 7) umfassen demgegenüber vor allem eine „Weitere Erhöhung der Arbeitslosenquote“ (61 %) und eine „mögliche Reduzierung des Lohnniveaus“ (15 %).

Schließlich verdeutlichen die zahlreichen und vielfältigen Anregungen der im sächsisch-böhmischen Grenzraum lebenden Bevölkerung, dass diese in Zukunft von einem stetigen Ausbau der grenzüberschreitenden Entwicklung und Zusammenarbeit ausgeht (vgl. Tabelle 8). Im Vordergrund der Vorschläge stehen die „Realisierung grenzübergreifender Maßnahmen“ (31 %) und die „Effektivierung der grenzübergreifenden Kooperation“ (29 %). Weiterhin werden vorrangig ökonomische Aktivitäten genannt, die die grenzüberschreitende Entwicklung voranbringen sollen. In Ergänzung dazu stellt der „Abbau von Sprachbarrieren“ (9 %) einen gewissen Stellenwert dar, was durchaus ein gravierendes Problem darstellt: Während weniger als 10 Prozent der in Südwestsachsen Befragten tschechisch sprechen oder verstehen, beherrschen rd. zwei Drittel der böhmischen Grenzbewohner die deutsche Sprache.

Nachdem am Beispiel des deutsch-tschechischen bzw. speziell des sächsisch-böhmischen Grenzraums aufgezeigt wurde, welche Rolle Grenzen im Kopf der Bevölkerung bei der EU-Erweiterung spielen und wie Nachbarn, grenzüberschreitende Aktivitäten und Zusammenarbeit wahrgenommen werden, möchte ich abschließend einige Thesen vortragen, wie diese Fragestellungen und Themen über welche Ansätze in Forschung und Schule bearbeitet und umgesetzt werden können.

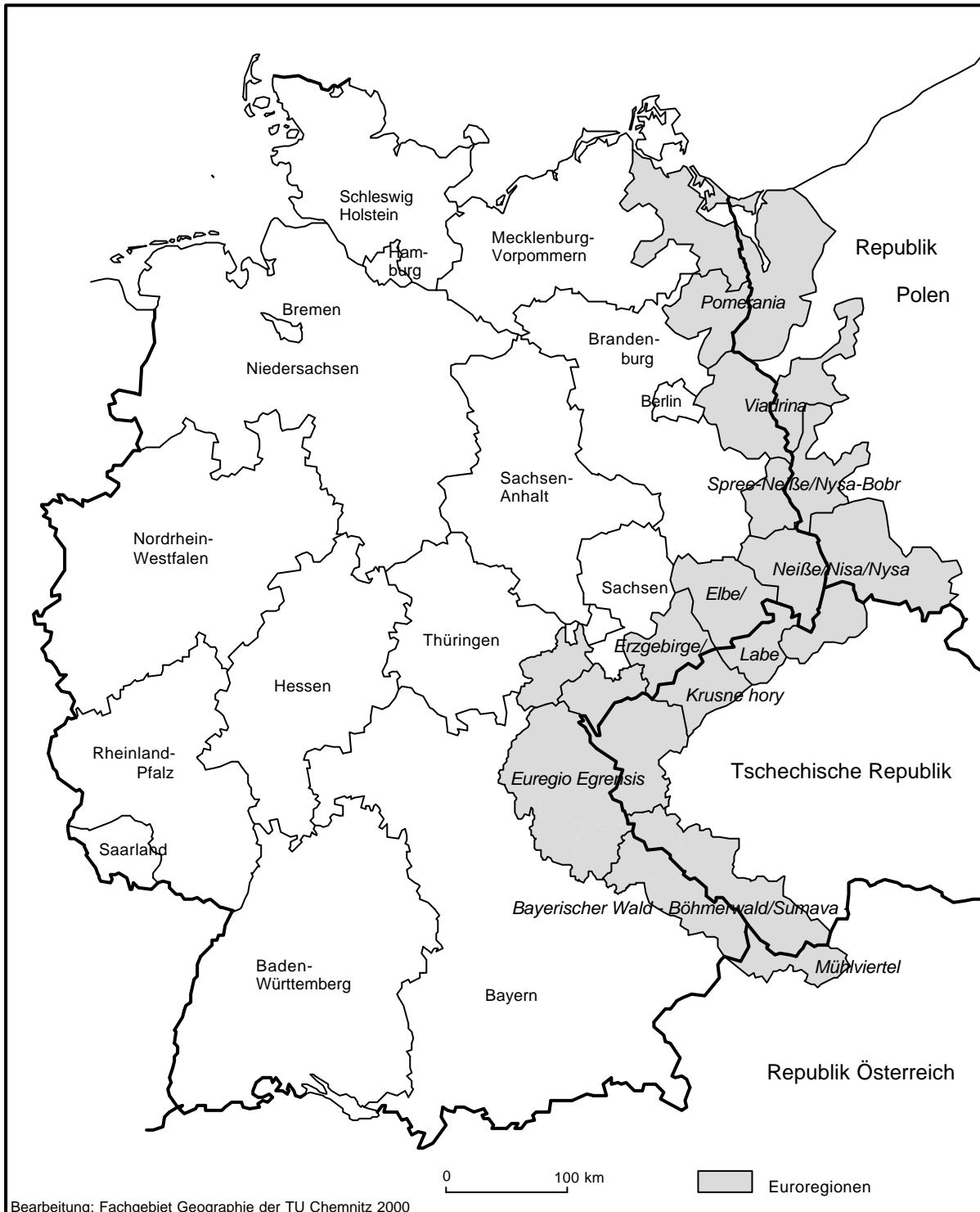
Zunächst einmal kommt es darauf an, entsprechende Inhalte sowohl in der hochschulgeographischen Forschung als auch in der universitären und schulischen Lehre aufzugreifen. Impulsgebend ist einerseits, wenn die Ausbildungsstätte unweit einer Staatsgrenze liegt, deren Einzugsgebiet unmittelbar von der Problematik betroffen ist. Dort sollte das Thema vorzugsweise im Rahmen eines konkreten Projektes bearbeitet werden, das u. a. empirische Erhebungen auf Seiten der einheimischen Bevölkerung, von Experten usw. vorsieht. Andererseits erscheint die Antizipierung einschlägiger, vielfach kontroverser und systematisch auszuwertender Berichterstattungen in den Medien motivationsfördernd. Um auch dabei eine originäre Begegnung mit den Euroregionen und ihren Bewohnern zu ermöglichen, könnte eine Exkursion in die Grenzgebiete und persönliche Begegnungen mit den dortigen Akteuren – möglichst beidseitig der Grenzen - das Interesse an derartigen Fragestellungen steigern.

Schließlich stellt sich die Frage, welche Lernziele in den Vordergrund gestellt werden sollten? Hier handelt es sich vor allem um folgende übergeordnete Zielsetzungen:

- Ermittlung und Interpretation sowohl der trennenden als auch der verbindenden Funktionen von Grenzen im zeitlichen Kontext
- Erarbeitung von Wahrnehmungen und Einstellungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen (Entscheidungsträger, Bürger usw. in und außerhalb der Grenzgebiete) gegenüber der Grenze, den Nachbarregionen sowie der grenzüberschreitenden Entwicklung und Zusammenarbeit
- Untersuchung des aktionsräumlichen Verhaltens der Grenzraumbewohner und seines Wandels
- Erörterung der Chancen und Probleme der Entwicklung und Kooperation über Grenzen hinweg
- Aufzeigen der Möglichkeiten und Grenzen des persönlichen Engagements der daran beteiligten Personen bzw. Gruppen
- Identifizierung relevanter Maßnahmen, die die grenzüberschreitende Entwicklung und Zusammenarbeit fördern können
- Stellenwert der Euroregionen und ihrer Akteure für den weiteren Integrationsprozess in Europa

Um konkretere Hinweise zur schulischen Umsetzung derartiger fachwissenschaftlicher Forschungsergebnisse zu geben, müssen themenspezifische Unterrichtseinheiten konzipiert werden, die den Lernfähigkeiten von Schülern gerecht werden.

# Karte 1: Euroregionen an der Ostgrenze der Bundesrepublik Deutschland



**Tab. 1: Grenzübergreifende Kontakte der Bewohner des sächsisch-böhmischen Grenzraums\* 1996 (in %)**

| Kontakt/e**            | Bevölkerung insgesamt | Deutsche | Tschechen |
|------------------------|-----------------------|----------|-----------|
| nein                   | 64                    | 79       | 51        |
| Ja                     | 36                    | 21       | 49        |
| davon:                 |                       |          |           |
| mit Verwandten         | 38                    | 19       | 44        |
| mit Freunden/Bekanntem | 50                    | 63       | 46        |
| beruflicher Art        | 12                    | 18       | 10        |

\* Euroregionen Egrensis und Erzgebirge

\*\* n = 1.073

Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz

**Tab. 2: Häufigkeit der gegenseitigen Besuche von Bewohnern des sächsisch-böhmischen Grenzraums\* (in %)**

| <b>Häufigkeit</b> | vor der Wende**       |          |           | 1990-1996**           |          |           | 1996-2002*** |
|-------------------|-----------------------|----------|-----------|-----------------------|----------|-----------|--------------|
|                   | Bevölkerung insgesamt | Deutsche | Tschechen | Bevölkerung insgesamt | Deutsche | Tschechen | Deutsche     |
| sehr oft          | 10                    | 8        | 11        | 18                    | 18       | -         | 8            |
| immer mal wieder  | 39                    | 42       | 38        | 39                    | 36       | 19        | 33           |
| fast nicht        | 33                    | 40       | 26        | 27                    | 33       | 41        | 40           |
| überhaupt nicht   | 18                    | 10       | 25        | 16                    | 13       | 21        | 19           |

\* Euroregionen Egrensis und Erzgebirge

\*\* n = 1.073

\*\*\* n = 933

Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz



**Tab. 3: Gründe für die gegenseitigen Besuche der Bewohner des sächsisch-böhmischen Grenzraums\* (in %)**

| <b>Besuchsgrund</b>                      | vor der Wende**       |          |           | 1990-1996**           |          |           | 1996-2002*** |
|------------------------------------------|-----------------------|----------|-----------|-----------------------|----------|-----------|--------------|
|                                          | Bevölkerung insgesamt | Deutsche | Tschechen | Bevölkerung insgesamt | Deutsche | Tschechen | Deutsche     |
| Tourismus                                | 36                    | 47       | 25        | 30                    | 42       | 20        | 44           |
| Einkäufe                                 | 38                    | 37       | 41        | 41                    | 39       | 43        | 42           |
| Besuch von Verwandten/Bekanntem/Freunden | 17                    | 9        | 26        | 18                    | 9        | 26        | 5            |
| Arbeitsplatz                             | 1                     | 1        | 1         | 2                     | -        | 3         | -            |
| Geschäftsbeziehungen/Dienstreise         | 2                     | 2        | 2         | 2                     | 2        | 3         | 2            |
| sonstiger Grund                          | 6                     | 4        | 5         | 7                     | 8        | 5         | 7            |

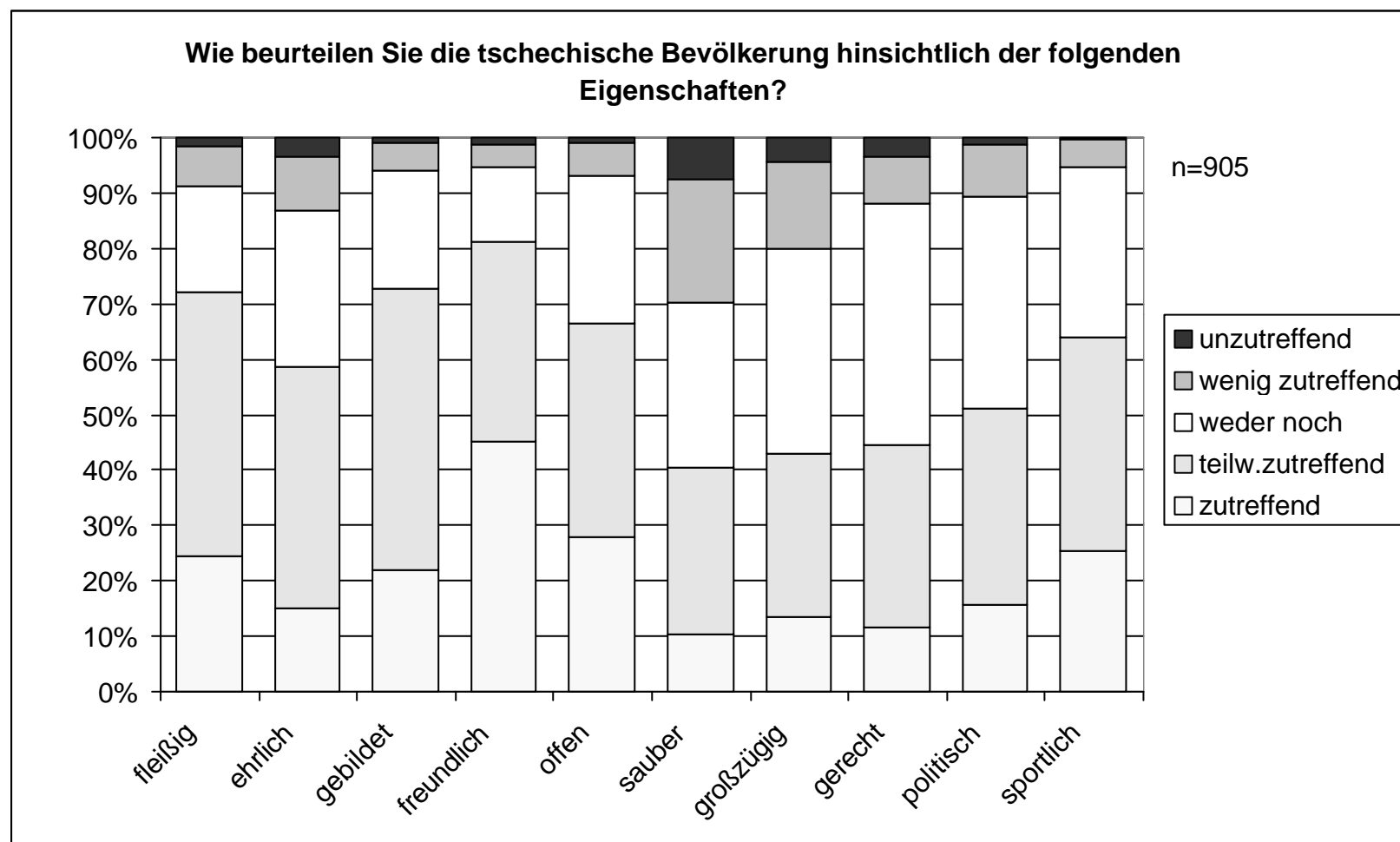
\* Euroregionen Egreis und Erzgebirge

\*\* n = 899

\*\*\* n = 933 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz

**Abb. 1: Beurteilung der tschechischen Bevölkerung aus der Sicht in Südwestsachsen Befragter (2002)**



Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz

**Tab. 4: Vorteile des EU-Beitritts Tschechiens und Polens aus der Sicht in Südwestsachsen Befragter (2002)**

| <b>Vorteile</b>                                      | <b>%-Anteil</b> |
|------------------------------------------------------|-----------------|
| Belebung der Wirtschaft                              | 31              |
| Abbau hemmender Entwicklungsgrenzen                  | 15              |
| Belebung des kulturellen usw. Austauschs             | 11              |
| Positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt           | 8               |
| Vereinheitlichung der Währung                       | 8               |
| Förderung der europäischen Integration             | 8               |
| Angleichung der Rechtssysteme/<br>Lebensbedingungen  | 7               |
| Verbesserung der grenzübergreifenden<br>Kooperation | 5               |
| Verbesserung der zwischenmenschlichen<br>Beziehungen | 4               |
| Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur               | 2               |
| Vermehrte Zuwanderungen                              | 1               |

n = 764

Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz

**Tab. 5: Nachteile des EU-Beitritts Tschechiens und Polens aus der Sicht in Südwestsachsen Befragter (2002)**

| <b>Nachteile</b>                                      | <b>%-Anteil</b> |
|-------------------------------------------------------|-----------------|
| Negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt            | 40              |
| Anstieg der Kriminalität                              | 22              |
| Negative Auswirkungen auf die Wirtschaft              | 11              |
| Angst vor Überfremdung                                | 8               |
| Anstieg des Preisniveaus, vor allem in Ostdeutschland | 6               |
| Vernachlässigung der vorhandenen Infrastruktur        | 4               |
| Beeinflussung der heimischen Kultur                   | 3               |
| Höheres Verkehrsaufkommen                             | 2               |
| Schwächung der jetzigen EU                            | 2               |
| Sonstige                                              | 2               |

n = 845

Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz

**Tab. 6: Positive Einschätzung in Südwestsachsen  
Befragter, dass im Rahmen der EU-  
Osterweiterung tschechische bzw.  
polnische Grenzraumbewohner in den  
Freistaat kommen könnten (2002)**

| <b>Positive Nennungen</b>                | <b>%-Anteil</b> |
|------------------------------------------|-----------------|
| Besetzung freier Arbeitsplätze           | 32              |
| Beitrag zur Chancengleichheit            | 23              |
| Belebung des kulturellen usw. Austauschs | 17              |
| Beitrag zur europäischen Integration     | 6               |
| Intensivierung der Wirtschaftsförderung  | 5               |
| Ausgleich der Bevölkerungsabwanderung    | 5               |
| Abbau von Vorurteilen                    | 4               |
| Belebung des Arbeitsmarktes              | 4               |
| Bisher gute Erfahrungen gemacht          | 4               |

n = 405

Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz

**Tab. 7: Negative Einschätzung in Südwestsachsen  
Befragter, dass im Rahmen der EU-  
Osterweiterung tschechische bzw.  
polnische Grenzraumbewohner in den  
Freistaat kommen könnten (2002)**

| <b>Negative Nennungen</b>                     | <b>%-Anteil</b> |
|-----------------------------------------------|-----------------|
| Weitere Erhöhung der Arbeitslosenquote        | 61              |
| Mögliche Reduzierung des Lohnniveaus          | 15              |
| Genug Probleme im In- und Ausland             | 7               |
| Angst vor Überfremdung bzw. Kriminalität      | 4               |
| Aufbaumaßnahmen im eigenen Land<br>sinnvoller | 4               |
| Sonstige                                      | 9               |

n = 410

Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz

**Tab. 8: Anregungen zur Verbesserung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit aus der Sicht in Südwestsachsen Befragter (2002)**

| <b>Anregungen</b>                                    | <b>%-Anteil</b> |
|------------------------------------------------------|-----------------|
| Realisierung grenzübergreifender Maßnahmen           | 31              |
| Effektivierung der grenzübergreifenden Kooperation   | 29              |
| Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur               | 9               |
| Abbau von Sprachbarrieren                            | 9               |
| Intensivierung der Wirtschaftsförderung im Grenzraum | 4               |
| Ausbau des Tourismus im Grenzraum                    | 3               |
| Verbesserung der Grenzkontrollen                     | 3               |
| Abschaffung der Grenzkontrollen                      | 3               |
| Ausbau grenzübergreifender Infrastrukturmaßnahmen    | 2               |
| Forcierung des EU-Beitritts der MOE-Nachbarländer    | 2               |
| Beibehaltung des Ist-Zustandes                       | 2               |
| Sonstige                                             | 3               |

n = 905

Quelle: Geländepraktika 1996 und 2002 des Fachgebietes Geographie der TU Chemnitz